



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Trost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

Ein Oration Symmachi, an Kayser Valentinianum den Jüngern/ vmb
Erhaltung eines Altars der Göttin Victoriæ, Vbung deß Heydenthumbs/ vnd
Einkommens der Vectigalium.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

gehalsen worden / herbey setzen / damit ich das Geschwår / eines Weltemenschens durch die Wolredeneit eines H. Manns zu schanden mache.

Der verständige Leser wirdt aber vermercken / daß ich mich allhie mehr eines Oratorischen als Historischen Styls gebrauche / damit ich diser Materie diejenige Ehr / welche sie verdient / anthile: In der Oration Symmachi kan man sehen / was ein böses Gewissen / welches die Wolredeneit in dem Mund hat / die Laster zubemåhlen vermöge; vnd wie man allzeit die Leuchtmehr auf ihren Wercken / als auf den Worten vrtheilen soll.

Ein Oration Symmachi an Kayser Valentinianum den Jüngeren / zu Erhaltung eines Altars der Götter in Victorix, Übung des Heydenthumbis / vnd Einkommens der Vestalium.

Allerdurchleuchtigster / Unüberwindlichster Römischer Kayser / Allergnädigster Herr / ic.

Sobald die Hochansehliche Versammlung des Römischen Rathes / die sich Ewr Röm. Kayser Mayestät vnderhängigt beschließen thut / gesehen / daß das Laster den Gesagen vnderworfen / vnd durch die Gottseligkeit die Gedächtnis der vergangenen Dürren aufgelöscht worden / hat sie sich derjenige Gelegenheit bedienet / die ihr der Ruhestand dieser Zeiten beybringer / vnd die Vortreflichkeit / so sie lang in ihren Herzen getragen / vor sich gelegt / mir zwar vnrüchligsten allergnädigst anbefohlen / ihre Beschwården durch ein ansehnliche Vortschafft Ewr Röm. Kayser Mayestät fürzutragen.

Diejenige so vns nichts gütts gommen / haben vns bisshero der Ehren beraubet bey Ewr Röm. Kayser Mayestät gütdigste Audiens zuhaben / vns zumalen die Würdung dero Gerechtigkeit vnbilllicher weis entzogen: Aber auff den heutigen Tag komme ich mich insonderheit zweyer Schuldigkeiten zuverbinden. Die eine als eines Verwalters der Stadt Rom. Die ander als eines Abgesandten meiner hochgeehrten Herren: Als ein Verwalter vernechte ich ein Sach / so den gemainen Mutz betreffen thut; Als ein Abgesandter trage ich Ewr Röm. Kayser Mayestät die Beschwården dero gerühmtesten Vnderthonen für. Es ist albereit aller Zwitteracht zwischen vns außgehoben; Inmassen man den wohn hat fallen lassen / daß man auff seiner Raimung müsse verharren / wann man zu grossen Digniteten vnd Aemptern begeret erhoben zuwerden.

Das grösste vnd beste Regiment / so die Monarchen haben können / bestehet in

„ her in der Hebe vnd Grofsachtung ihrer Vnderthonen: Hingegen ist
 „ an solchen ein vnübertäglichtes Ding / wann sie ihre aigne vortradit
 „ Nachtheil des gemainen Nuzes ernehren / vnd ihr Ansehen auff den Scho
 „ des der vnschuldigen gründen: Solche Gedancken seynd sehr von
 „ Inmassen all vnser Sorg allein dahin gerichte ist / wie wir Ewr Röm
 „ Kayf. Mayestät Nuzen befürderen mögen. Dahero beschüzen wir die
 „ kungen vnserer lieben Voreltern / die Landrecht vnseres Vatterlandes
 „ das von den Göttern vns gegebne Glück / als Sachen / so die Götter
 „ Röm. Kayf. Mayestät berühren / denen sie dazumal einen neuen G
 „ gegeben haben / als sie öffentlich bezeugt / das sie nichts wider die Götter
 „ so von vnsern Vorfahrem gesetzt seynd worden / fürzunehmen beg
 „ Difes ist die vrsach / das wir Ewr Röm. Kayf. Mayestät vnder
 „ bitten / das sie thro Allergnädigst wöllen belieben lassen / vns wider
 „ den Stand der jenigen Religion zu setzen / durch welche difes Röm. Reich
 „ ein so geraume zeit erhalten worden.
 „ Wann wir vns der jenigen Kayfern Hochlöblichster Gedächtnis /
 „ der welchen wir gelebt erinnern wöllen / wiewol sie in den Eeren
 „ theilt gewesen / finden wir doch / das der eine die Religion seiner V
 „ reern behalten / vnd der andere solche nit verworffen habe: Vnd
 „ die Autoritet deren / so allbereit mit todt abgangen / nit gung
 „ vns ein Vnderricht des jenigen zu geben / was wir thun sollen / so
 „ auff wenigst vns von den Lebendigen ein Beyspil nehmen / w
 „ deme sie die alte Caremonien zugelassen / gungsam zuerkennen
 „ das sie dife zuverdammen niemalen vorhabens gewesen. Für
 „ vnser aller vnderthänigste Ditt / thro Röm. Kayf. Mayestät
 „ thro Allergnädigst belieben lassen / vns den Altar der Götter
 „ widerumb zu zustellen / damit wir vnser Opffer darauff ver
 „ gen: Difes ist meines erachrens ein solches billiches vnd vernünft
 „ Begehren / deme sich niemand wol widersetzen darf: Inmassen die
 „ fahrnuß dessen / was allbereit geschehen / vns lehren solle / was wir
 „ künfftig zu thun haben: Deavorab jeniger Zeit / da vns so vil g
 „ Zeichen / so wol an dem Himmel / als auff Erden troen / vnd
 „ ermahnen / das wir auff wenigst dem Namen Victorie die jenige
 „ zeigen / die wir ihrer Gortheit abgesprochen haben. Dife G
 „ heret vmb Ewr Röm. Kayf. Mayestät / vnd dero mitleidigster
 „ muß Herren Vattern vil verdient / wird es auch noch ins künfftig
 „ Allein die vnglückselige / so von ihr nitmal einige Gurt
 „ seynd die jenige / welche sie hassen. Ewr Röm. Kayf. Mayestät
 „ mag nicht leicht was anders thun / als die jenige verehren / durch

Was ein
 die Schmeich
 lung Sym
 machi.

Es / vnd alle Röm: Kayser so vilfältige vnd ansehnliche Sig erhalten haben. Dife ist die Götterin / bey welcher Altar die ganze Welt ihre Dpffte verichtet; Vnd müste je der Mensch auff's höchst vndanckbar seyn / wann er diejenige nicht ehren wolte / von welcher er vnabläßliche Hülf vnd Verstand begehret: Ob gleichwolten wir thro diese wolverdiente Ehr zu lassen nicht schuldig wären / so solten wir doch der Sterden vnseres Römischen Reichs nicht beraubt werden.

Es wollen Jhro Röm: Kayf: Mayestät vnser hohes Alter beobachtet / vnd Allergnädigst zu lassen / daß wir vnseren Nachkömmlingen diejenige Religion mögen hinterlassen / welche wir in vnserer Jugend von vnseren Eitern empfangen haben. Kayser Constantus hatte sich zwar verstanden solche zu sperren / hiedurch aber anders nichts außgerichtet / als daß er anderen ein Exempel seiner Strenge / die ihne wenig gemisset / hinterlassen hat. Wir / die wir der vnsterblichkeit Ewr Röm: Kayf: Mayestät Namens vnd Ehr auff's höchst wolgerozogen / wünschen vnd begehren nichts anders / als das die zukünftige Zeiten in dero Thun vnd Lassen nichts vnbeständiges finden mögen. Wo werden wir hinstran Ewr Röm: Kayf: Mayestät huldigen / vns dero Sag- vnd Ordnung zu halten / verpflichten können / wann man vns alle Altär hinweg nimmet? Wie wird man den Gottlosen ein Schrecken einjagen / ihre Börg vnd Arglist hinderhalten / wann sie den Wohn der Gottheit gegen den sentigen von sich gelegt / die sie vor Zeiten als Götter verehret haben? Dns ist nicht unbekandt / daß in diser grossen vnd weiten Welt die Götter allenthalben gegenwärtig seynd / vnd daß kein Orth zu finden / in welchem sich die Mainandige vor ihnen sicher auffhalten mögen: Zumassen es ein hoch notwendiges Ding ist / die Frechheit der Lasten durch die sichtbarliche Gegenwart vnd Zeichen der alten Religion abzuschaffen.

Diser Altar ist ein Band der Vereinigung / vnd ein Wohnung des ewigen Eydschwurs / ja alles was vnseren Sazungen ein Authorem vnd Krafft gibt / ist / dieweilen wir bey disen Ewr Röm: Kayf: Mayestät / vnd dero hochlöblichster Gedachnuß Vorfahren Treu zu sein vilfältig geschworen haben: Wann man nun ein solche Heilige vnd den Göttern geweihte Sach wolte entehren / vnd zwar in Anrettung der Regierung eines solchen Römischen Kayfers / der den Wohlstand seines Reichs vnd die Sicherheit seiner eignen Person mehr auff die Treu der Vnderthonen / als auff die Stärke der Waffen gründet / wäre diles nicht vor der ganzen Welt ein unverantwortliche That? Wann je Ewr Röm: Kayf: Mayestät Jhro besteben lassen den ritterlichen Thaten

Constantius ein Sohn Constantini des grossen.

Con-

Constantius
ware dem
Kaiser vor
wandel dar
umb redet er
also christlich
von ihm.

Constantij des Kaisers Willfeyligen Angedenckens Ihero Knecht
Majestät Herren Vetteren nachzufolgen / werden sie in Ihme die
Anzahl der jenuigen sünden / die er mit höchstem Lob vnd erwünschten
fact zum End gebracht / allein dise aufgenommen / da er sich geniet
tar vns zubeminnen / vnderstanden hat / welches aber niemalen
wäre / wann er das Glück gehabt hätte / daß er einen anderen vor
te mögen fählen sehen / Inmassen die Fähler eines Vorfahrseden
kömlingen ein heylsamen Vnderricht hinderlassen / vnd vrsach
lich bey frembden Vnheyl klug vnd weiß zu werden. Diser fremd
fer hatte ohne zweiffel das grosse Mißfallen / so auß diser That
werde / nit vorgesehen / weil er dessen kein Exempel gehabt: We
wir allbereit ein anders erfahren / mögen vnser Fähler mit gleich
Euschuldigung nit beschonen.

Auffs wenigst hatte er den Privilegijs der Jungfrauen der
Vesta nichts bekommen: Er hat die Tempel vnd die Kirchen
vnsterblichen Göttern mit Adelichen Personen angefüllt: Er hat
ner eianen Schatzkammer allen Vnkosten / die Altar / Caremonien
Gebräuch zu erhalten reichlich dargeschossen. Als er auß ein
Nom kommen / gieng er mit seinem ganzen Kayserlichen Hoff
Sassen / sahe die Tempel vnserer Götter mit freundslichen Augen
fragte / wie Alt dise so köstliche vnd grosse Gebäu wären / lobte die
ter vnd Baumeister: Vnd wiewolen er einer anderen Religion
die vnser ist / ware / hatte er doch sein Ehr vnd Glory in Besch
vnd der Staat hat er sein altes We sen gelassen vnd erhalten / we
wol wüßte / daß ein jeder in denen Sachen / so die Religion bereiff
ne eigne Maimungen / Gebräuch / vnd Caremonien / welche allen
schen sollen frey gelassen werden / haben vnd üben möge: Inmassen
Geist Gottes / so dise grosse Welt regieret / einer jeden Staat seine Sch
ben / also haben wir auch von dammen in allen Drihen vnser
vnd Götliche Kräfte / die vns regieren vnd laichen: Welche wir
weit verbinden / daß wir sie mehr wegen der Dargbarkeit die wir von
empfangen / als vmb andere vrsachen verehren.

Alles redet
er also einer
der nichts
vom Glauben
von wahr.

Alle Erkenntnuß / die wir alhie von dem Götlichen Wesen haben
sehr dunckel / vnd mögen solches in keinem Ding besser / als in den
ten / in der Wolsahrt / vnd Glückseligkeit / die vns von Ihme
erkennen.

Zu deme / wann das Alter einer Religion ein Ansehen bringet
warumb wolten wir die jenuige Religion verwerffen / welche

den Jahr gegriener vnd unsern Väteren nit folgen / welche ihren Voreltern also glückselig nachgefolget haben? Euer Röm. Kayf. Mayestät wöllen Allergnädigst vnser Statt Rom ihre bewöglliche vrsachen mit folgen den Worten selbst vortragend anhören.

Allerdurchleuchtigster / Großmächtigster / Vnüberwindlichster / Römischer Kayser / Allergnädigster Herr / vnd Mehrer des Reichs: Euer Röm. Kayf. Mayestät wöllen Ihre Allergnädigst belieben lassen / mein hohes Alter / in deme ich mich nunmehr befinde / vnd die Gottseligkeit meiner Stifter zubeobachten / Mir meine alte Ceremonien. die mir biß dato wolbekommen / gestatten / vnd mich in meiner gewontlichen weis zu leben vnd zu glauben / Inmassen mir die Freyheit angeboren ist / verbleiben lassen. Die Religion / deren man mich allbereit berauben will / ist die jünge / welche den Hannibalem fern von meinen Rindmauren vertrieben / vnd die Franzosen auß dem Capitolio mit ewigem Sport vnd Schand verjagt hat. Solte ich dann / Allergnädigster Kayser vnder so vielen Kriegesempörungen vnd Gefahren allein zu diesem Endt erhalten werden seyn / damit ich heutiges Tags von meinen Kindern enrecher werde? Ich / der ich der gangen Welt Gefäs fürgeschriben / solle mich von einfalligen Fischern / einen fremdbdē vnd unbekandten vnderweisen lassen? Ich wösch nit / was sich dise mich zulehren vnderstehn werden / daß wais nit / ob ich wol / das alle Newerung bevor aber in dem Alter zu spät / Gefährlich / vnd bißweilen auch spödtlich ist: Ich verehere die Götter meiner Väter / die Götter / vnder welchen ich erwachsen / gemehret / vnd zu einem Haupt der gangen Welt worden bin. Dise bitte ich vmb gutes Glück / vmb die Gesundheit meiner Inwohner / vmb lange vnd glückliche Regierung Euer Röm. Kayf. Mayestät / vmb den Frieden / Wohlstand vnd mehrung des Reichs.

*Kunststücke
weil zu se
den.*

*Sädtliche
Gründ / die
hernacher
von den Ke
gern ge
braucht seynd
worden.*

Wölte man mich nun was anders lehren? Ich vermeine / daß / wann wir alle sich rechte bedencken vnd reifflich erwögen wöllen / wir endlich befinden werden / daß wir zwar alle einen Gott / doch auff vnerschiedliche weis vnd manier verehere / weilen wir alle in einer Welt / vnder einem Himmel leben / vnd von einer Sonnen beschinen werden / so ist es je der rechten Vermutung gemess / daß man einem jeden nach seiner Art vnd geringen vermögen die Warheit suchen lasse; Vnd weilen Göt ein so grosses Geheimnis / so ist es kein Wunder / daß man sich ihne durch sovilfältige vnd vnerschiedliche Weeg zusuchen bearbeiter.

*Ecronus vna
der alten Ke
gen der aller
Gottelöste
hätte dise
meinungen
alle Secten
haben rechte
Philostrium
de Hæretic
bus. 1 4*

Ich überlasse aber selches den jenigen aufzuecken / so bessere Zeit vnd Weisheit haben als ich; Inmassen ich nit gesinnet / mich in einigen Streit einzulassen / sonder vilmehr mein hocherringende Nothdurfft / vnd anligende Bedürfnisse vnderhängig fürzutragen.

5

6



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Es wöllen Euer Röm: Kayf: Mayestät Jhro Allergnädigst
 lassen zu vermercken vnd erwögen/ ob dero Kayserliche Schatzkammer
 Zeit an/ da man den Jungfrauen der Göttin Velta das wönige Erbsen
 welches sie gehabt/ enjogen/ vmb etwas bereicher worden? Dese bein
 ihrer Besoldung/ welche ihnen auch die Allereigenmüsigste Kayser ge
 haben/ an jeso beraubt/ vnd werden allein vnder so großer Frangschick
 welcher E. Röm: Kayf: Mayestät die ganze Welt anfüllt/ genö
 ihr unvermeidliche Noth vnd vnerträglichem Mangel aller vnder
 klagen/ vnd zwar hierdurch nit ihren eignen Müssen zu suchen/ sondern
 die Ehr ihrer Keuschheit zu erhalten. Wann man aber mit vor
 Gewaltthätigkeit solte fortfahren/ ihnen ihre Frayheiten/ gelübte
 kömen/ vnd tägliche Nahrung entziehen/ wäre solches nichts anders
 die Hand an den H. Weyel/ mit welchem ihre Häupter gezieret seyn
 legen. Dese arme Jungfrauen begehren von E. Röm: Kayf: May
 nicht mehrers/ als die Sicherheit in ihren Kempfern vnd Dingen
 ihr grosse Armut hat sie allbereit von dem Gewalt ihrer Feinden
 macht; In bedencken dessen/ wo nichts mehr übrig/ da mag die
 tigkeit kein Weith machen; Je mehr man ihnen entziehet/ je höher
 Ehr ihrer Kempfer erhebt; Seitemat die Jungfrawenschaft die den
 nen Müssen zu gutem gehalten wird/ desto grösseren Verdienst hat
 niger sie von den Menschen belohnet wird

Es werden ja Jhro Röm: Kayf: Mayestät ihre rechtschaffen
 gesamlere Schatz mit dem Raub von disen geheiligten Jung
 nicht bemacken lassen? Das Einkommen der frommen Fürsten
 set zu allen Zeiten vilmehr von deme/ was man den Feinden
 dem/ was man den Geistlichen abnimbt? Kein Gewinn mag
 seyn/ der diejenige Vbel/ so auß diser Unbilligkeit entspringen
 ersetzen: Je fermer sich Jhro Röm: Kayf: Mayestät von ab
 billigkeit befinden/ je erbärmlicher ist diser Zustand; In Sch
 vnder einer so grossen Miltigkeit auff solche weis betrange/ vnd des
 Guts beraubt werden/ welches sie anderst nicht/ als mit höchstem
 ihrer Ehren verlieren können: Dann so sie von den Strafräubern
 bet wurden/ würde man nit ihnen wegen ihrer Unschuld ein
 Mitleyden tragen/ weilen aber jederman siber/ das solches von
 saufften vnd miltreischen Kayser/ deme die Güte vnd Miltigkeit
 verübet wird/ vermutmasset ein jeder/ als hätte sie was lasterhaftes
 verübet. Ober dieses hinderhalte man auch disen guten Jungframen
 Güter/ so ihnen Testaments weis von denjenigen verstorben
 ihre Seelen durch den zeitlichen Tode in der Andacht gegen
 pten aufgeben haben. Alhie ist mein ernstliche Wort an euch

Zusamt:

heyligster / die ihr der Gerechtigkeit vorgesezt seyd / ihr wölle euch die all-
 gemeine vnd öffentliche Religion des Römischen Reichs vor dem Wesen
 der privat vnd particular Personen embsig lassen angelegen seyn. Die
 sterbende ihre Testamenta mit aller Freyheit machen / vnd mit der jenigen
 Meinung abretten lassen / welche sie von ihren Fürsten haben. Daß sie
 nemlich nicht Gurgig seyen / damit sie dasjenige / was sie über ihre
 Güter verordnet haben / erhalten mögen; Das wird euch ein Ehr vnd
 ein Trost seyn / wann ihr in der Welt / die ihr regiret / ein solche Glück-
 seligkeit sehet / vnd so gar die verstorbene von der jenigen Dürre / die
 sie über die Dichtigkeit ihrer Testamente haben möchten / befreien werde.
 Kein Sach ist in der ganzen Welt / die der Römischen Gerechtigkeit meh-
 rers vnnöthig hat / als eben die Römische Religion. Was für einen
 Namen mag man der Verwendung des jenigen Gelds geben / welches
 wider ihr Stand / noch die Befaz vnder die ledige vnd weltliche Güter
 zihen? Man lasset zu / das einer sein Gut den Diensten verschaffe / auch
 so gar den Leibzigen lasset man dasjenige / was ihnen auß Krafft der
 Testamente zugehört ohne einigen Anspruch folgen: Sollen dann dise
 die Jungfrauen / welche sich zu Erhaltung vnd Wehrung des Reichs
 dem Dienst Gottes ganz ergeben / der jenigen Güter / welche ihnen
 durch rechtmäßige Erbschafft zu kommen / allein beraubt seyn?
 Was nuzet es sie / daß sie die Keuschheit ihrer Leiber für das Heyl
 vnd den Wohlstand des gemeinen Nuzes gleichsam auffopffern / sich zu ei-
 nem Samt dieses Reichs machen / darauff es ewig stehen möge / ihm mit
 ihrem Gebet verhoffen seynd / die Göttliche Hülf Erw Röm: Kayf:
 Manettä Waffen vnablässlich begehren / jederman guts thun / vnd bey-
 nabus der jenigen Nechten / welche man niemand versagt / beraubt
 seyn? Es wird hinfüran besser den Menschen / dann den Göttern zu
 dienen seyn? Seitmal man jetziger Zeit vnder dem Schein der Gortsee-
 ligkeit die Römischen Vndanckbar machet. Ich rede aber nicht allein für
 die Göttliche Jungfrauen sonder für das ganze Menschliche Geschlecht /
 dann die Entehrung ihres Stands der Ursprung aller vnserer Vbeln ist.
 Das Befaz vnserer Vorsehen ehret diese heilige Jungfrauen / gleich wie alle
 die / so sich den Göttern zu dienen ergeben / vnd dieses wurde jederzeit bis auff
 diejenige newe Sannnen etlicher geizigen Wechselmuffter gehalten / wel-
 che / weiln sie auß der Arth ihrer Väter geschlagen / der Jungfrauen ver-
 mehrtes Einkommen zu Vnderhaltung etlicher schlechter Tagelöhner ange-
 wendet: Dahero dann der so grosse Hunger / dessen Armseeligkeit die ganze
 Welt empfunden / entstanden.

Symmachus erhebe die Jungfrauen gar hoch.

Hunger.

Wir mögen die Schuld dieses Unglücks mit nichten auff die Erden le-
 gen / weiln sie vnschuldig / noch vns über den Himmell beklagen / weiln diser der
 Vnglückseligkeit bezisset / noch dafür halten / als hätten die Muff den in die
 Erden



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„ Erden geworffen Saamen gefressen / oder die heiße Sonnenhitze
 „ herfürschliessenden verbrandt / oder die große Kälte solchen in der Erden
 „ steckt, sonder die Sacrilegia, durch welche wann die Tempel und dero
 „ einkommen hinweg genommen, haben diese allgemeine Straff vnschick
 „ sacher / dann es je billich / daß jederman des jenigen Guts beraubt wer
 „ ches man den Göttern / der Religion / und dero verordneten Dienern
 „ gen hat : Wann je in den verwichnen Zeiten ein Exempel vnsers
 „ zu finden ist / so mögen wir darfür halten / daß dieser Hunger darmit
 „ sey / weiln die Zeiten / in denen solche Zustand zu widerfahren vögen
 „ ander geroffen haben : Wo wollen wir aber in allen verwichnen
 „ ein solches finden? Ein solche Unfruchtbarkeit / daß das Volk zu
 „ den Kräutern / und zu den Dodonaischen Eychbäumen zu laufen
 „ gen worden / damit es seinen großen Hunger büßen möchte? Wann
 „ unsere Voreltern / so lang sie auf dem gemainen Seckel die Kirchen
 „ erhalten haben / ein solches grausames Spectacl gesehen? Wann
 „ die Eychbäume zu einem andern End / als die Schwein zu mästen
 „ Wann haben sie das wilde Kraut sampt der Wurzel zu einer allge
 „ Menschlichen Speiß angriffen? Wann haben die Acker und Feld
 „ härten sie es gleichsam mit einander angelegt / in einem Jahr alle
 „ lich gefäht? Dieses geschah niemalen / so lang das Volk die Natur
 „ den Jungfrauen der Göttin Vesta theilte / dann die Freygebigen
 „ man sich gegen disen gebrauchte / befürderte das Jährliche Einkommen
 „ es ließe sich ansehen / als wäre diese vilmehr ein Arney wider die Unfrucht
 „ barkeit des Erdreichs / als ein Aufspendung der Gottseeligkeit : Man
 „ forderten die Götter in der Armut und Dürftigkeit eines jedweden
 „ über die Hinderhaltung des jenigen Guts / welches sie jederman
 „ zufeyn haben wollen.

„ Es möchte mir aber einer fürwerffen : Es sey kein wunder / daß man
 „ fremde Religion auf dem gemainen Seckel nit wolle erhalten / daß
 „ ter wollen Ewr Röm Kayß Mayestät Allergnädigst behüten / daß
 „ mal darfür halten / daß das jenige Einkommen / welches vor setten
 „ gemainen Nutz für diese Jungfrauen verordnet ist worden / abber
 „ tet werde / als wäre es ein Belt / so dem gemainen Nutzen gehöre
 „ gefügt ist / kein Recht noch Ansprach mehr an die jenige Schand
 „ weiche er einmal den particular Personen gerhon hat. Also auch
 „ Kayß Mayestät die alles regieret / beschützen und schürmen einen
 „ höchsten Diltigkeit bey dem jenige / was ihme zugehört / sie wolle
 „ die Gerechtigkeit weiters / als dero Gewalt vñ Macht erstreckt
 „ Allergnädigst ihre eigene Hochmächigkeit befragen wurde / so

schickar von ihro ernehmen, das das jenige, was sie bisshero Allergnädigst so vi-
len Particular-Personen geschicket / nicht mehr ein gemeines Gut seye, dan
die Schandungen nicht mehr denjenigen die sie gerhon / sonder denen die sie
empfangen habe zugehört. Also das das jenige so von Anfang ein Gut hat
ware, durch den Gebrauch vnd mit der Zeit ein Schuldigen werde: Vnd
wider dieses nichts anders, als E. Röm. Keyf: Mayestät Gewissen mit ver-
gänger Furcht erschrecken, was man Sie fälschlich bereden thäte, als gebot
Sie vnterer Religion das jenige, was Sie ihr ohne grosse Ungerechtigke-
it mögen hinweg nehmen.

Ich bitte die geheime Hülffleistung aller Secren / so E. Röm. Keyf:
Mayestät Vorfahren ein so geraume Zeit treulich beygestanden, das sie /
wollen sie E. Röm. Keyf: Mayestät je nicht mehr mögen in ihrem Dienst
erhalten / auff wenigst dis in ihrem Schut vnd Schirm fermer wöllen las-
sen beschütten. Inmittelst wollen wir ihren für die gültliche vnd lange
Verierung E. Röm. Keyf: Mayestät alle schuldigste Dienst leisten. Sie
wollen sich doch endlich Allergnädigst erinnern, das wir kein newe Vitz ein-
legen / wann wir die Übung einer solchen Religion begehren / welche das
Römische Reich E. Röm. Keyf: Mayestät Herren Vatern Miltselig-
ster Bedächtnis erhalten hat / der sich allbereit vnder der Zahl der vnsterb-
lichen Väter befindet / vnd welcher in seinem Ehebeth den Segen gehabt /
das er einen rechtmässigen Erben seiner Keyserlichen Kron hinterlassen
hät. Dieser fromme Fürst sihet vom Himmel die Zähre diser armen Jung-
frawen an / vnd weist gar wol, das man die jenige gute Gebräuch vnd löbli-
che Gewohnheiten, welche er so sorgfältig erhalten / ohne Verminderung sei-
ner Auctoritet nicht abbringen mag. Auff's wenigst lassen Ihr Röm. Keyf:
Mayestät Ihro Allergnädigst belieben, ihren frommen Herren Bräu-
der / hochloblichen Angedenkens / so ebenmässig in diese himmlische Gesell-
schaft auffgenommen worden, dise Ehr zuerweisen, das er denjenigen De-
schick den er Persönlich nicht geben / möge verbessert sehen, welchen er auch
manmal hätte ergehen lassen, wann er das grosse Mißfallen, so der ganze Röm.
ische Kayß darüber gehabt hätte vorgesehen: Vnd dessenthalben hat man
solche Abgesandte, so wir an ihne, weil er noch bey leben ware, gehorsamb-
lich geschickt / ohne Ersehung einiger Audiencz, mit einem Receptile zu-
rück schen lassen, weil er unsern Feinden dessen grosse Auffrichtig, vnd Ge-
rechtigkeit wol bewußt ware. Allergnädigster Keyser, es ligt dem gemeinen
Vitz sehr vil daran, das man einen Schandflecken auß der Bedächtnis der
Mensch, vnd von dem Grab eines frommen Fürsten außlöschet, vnd das,
was vergangen / durch die Abschaffung des Gegenwärtigen rechtfertige.
Dahero wir der gänzlich vnd vngewißeren Hoffnung seynd, E. Röm.
Keyf: Mayestät werden dise hochwichtigste Puncten Allergnädigst zu Ge-
müt

*He redet of
von Valenti-
nians.*

*Wahle will es
den verstorbe-
nen Keyser
Gratianum
auff sein Erbe
ten stehen /
weil er
demselben
gang zu wisse
war.*



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„ mit führen / vnseren bilichen Begehren statt geben / die hochantigliche
 „ schwärden abschaffen / daran E. Mayestät ein recht Keyserliches Werd
 „ üben werden. Bleiben hiemit E. Röm: Keyf: Mayestät neben sch
 „ Pflichten in Allerunterthänigsten Gehorsam vnserem außersten Ver
 „ nach solches zu verdienen ganz willig vnd geneigt.

Das V. Capitel.

Antwort des H. Ambrosij auff das Ant
 gen Symmachi: So gleichsam auß allen seinen
 chern vnd Schrifften zusamen gezogen werden.

Allerdurchleuchtigster / Vnüberwindlichster / Christlich
 Keyser / Allergnädigster Herr / ic.

Grammatische
 Wort.

Bewolen die blühende Jugend E. Röm: Keyf: Mayestät
 „ dero Stärcke des Gemüts / vnd Bestandhaftigkeit im
 „ ben / vnfähbare Zeichen geben / so verbinden mich doch
 „ thoriter vnd das Ansehen / so ich zwar Vnüberwindlichster
 „ Röm: Keyf: Mayestät auß sonderbarer Gnad habe auß
 „ Argistigkeit eines verschraufften Discurs / welcher vnder so vilen
 „ vnd vergiftten Worten / wie ein Schlang vnder einem Rosen
 „ schleicher / bey guter Zeit vorkomme. Es ist je schad / daß der Herr
 „ verwalter Symmachus sich einer so schönen vnd zierlichen Red zu
 „ bösen Materi gebraucht hat: Die angestrichene Farb seiner W
 „ gibe die Schwachheit seiner Götter gnugsam zu verstehen: In
 „ bawfällige Sach ihr Hülf jederzeit in den Worten / die sie in der
 „ nicht kan finden / zu suchen pflegt. Also ist gewonlich die weis vnd
 „ der Heyden / wann sie von ihren Abergläubischen Sachen hand
 „ schaffen: Ihre Reden seynd denjenigen alten Tempeln in Egypten
 „ welche vnder den vergiftten Gezeiten anders nichts / als Bild
 „ Mäusen vnd Crocodilen hant. Die Göttliche Schrifft aber k
 „ Christen besser leben als reden / sie rather vns die Verachtung der
 „ redenheit: Hingegen aber befehlet sie vns die Übung der
 „ Engenden. Daher ich mich auch an jeso mit Allergnädigstem
 „ den E. Röm: Keyf: Mayestät in Widerlegung deren von dem
 „ Statverwalter vorgebragten Verschwörden / vilmehr der
 „ Verschaffen / als der zierlichen Worten gebranten wird. Der
 „ Vortrag gemeldtes Herrrens Statverwalters stehet meines
 „ vornemblich in drey Hauptpunkten / deren der Erste die